

lernen wil, der sal gebin zcwei pfund wachs zcu den kerezin. Ouch sal kein gerwer nach gerwerknecht arbeiten an vier tagen adir an vier nachten; wilcher das darubir tete, were der ein gerwer, so solde er ein pfund wachß, were er aber ein gerwerknecht, so solde er ein halb pfund wachß zcu den kerezin geben. Geschee is auch, das ein gerwer adir ein gerwerknecht, der nicht ynnunge hette, das handwerg erbeite in der stad adir vor der stad zcu Lipczk, in wilchen hussern das were, den sal das handwerg pfenden vor vier pfund wachß, die man wenden sal zcu den kerezen; wolde ers abir dorubir nicht lassen, so sal yn vnßir voit mit vnserm gerichte dorczu twingen, das her das lasse vnd dem handwerke bessere vnd busse alß obingeschrebin sted, also das unsir voit mit dem meistere erkennet. Vnde des zcu orkunde vnd merer sicherheit habin wir unser secret wissintlich an diesen briff lassin hengin, der gegeben ist zcu Lipczk nach gotes gebord vierzen hundirt iar darnach in dem vierzenden iare am fritage nach Judica.

Nach Barthel's Diplomatar. Lips. II. fol. 41^b im Rathsarchiv zu Leipzig.

Horn Leben Friedr. d. Streitb. S. 810, nach dem Cop. 34 fol. 5^b im K. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.

No. 130. 1416. 4. Jan.

Apel Kuhar nimmt vor dem Rathe ein der Rathhausecapelle zinspflichtiges Erbe auf dem Straussberge auf.

Apel Kuhar had uffgenommen eyn erbe gelegen uff dem Strusberge vnder der Nunnen mulen^{a)} also das her vnd sine erben alle iar uff das radhus czinßen sullen uff Walburgis czwey pfunt wachses czu der cappellen uff dem radhuse, vnd wann her adder sine erben das erbe vorkoufften, so sal das erbe wedder czinßen uff das radhus alz Apels vorvarine den czins vore gebin habin, das sint czwolff gr. ierliches czinßes. Ouch so had der gnaute Apel Kuhar die helfte des selbin erbis Geodrute siner elichin wirtynne laßen reichen czu habene czu yrer lybe. Factum est anno domini M^o. CCCC^o. XVI^o sabbatho ante Epiphania domini.

Nach Barthels verm. Nachr. v. Leipzig fol. 71^b im Rathsarchiv zu Leipzig.

a) Nach einer Anmerkung Barthels fand sich zu seiner Vorlage von späterer Hand hinzugeschrieben: Ist Ganszowgens erbe bey der nonnen moell genseit des wasszers. Auch Herzog Georgs Weichbildbeschreibung von 1504 erwähnt dieses Grundstück (vgl. Heydenreich, Leipz. Chron. S. 75): Die Grenzen gehen — bisz uff die oberste brücken, die auff die schwein weide gehet, niederwendig den acker der Kabisch, so des fischers gewest und von dem rath vorerbet ist, gelegen vnd inseit derselben brücken auff der schweinweide, so ferne der stad eigenthumb sich wendet, bisz an das wasser vnd herab, da sie ihre ziegel erden graben, zusamt ihren teichdammen, teichen vnd Ganszowgens erbe vnd garten daran gelegen, das allenthalben mit wasser beschlossen ist, bisz an die Nonnemülle u. s. w. Hieraus ergibt sich, dass das obige Erbe auf dem Straussberge das h. z. T. Schwägrichens Garten genannte Grundstück ist. Die in der Nachbarschaft desselben befindlichen Teiche entstanden, zum Theil wenigstens, an Stelle verlassener Ziegelgruben.

No. 131. 1417. 16. Oct.

Markgraf Friedrich sichert dem Rath und der Bürgerschaft, welche sich auf sein Geheiss dem Ritter Friedrich von Hopfgarten mit 30 Mark Silbers von den landesherrlichen Jahrrenten verschrieben haben, vollständige Schadloshaltung zu.¹⁾

Wir Friderich von gotes gnaden der elder lantgraue in Doringen vnd marcgraue zcu Missen bekennen — als sich der rat vnd dy gancze gemeyne der stat

1) Unter demselben Tage verkauft und überweist der Markgraf dem Ritter Friedrich von Hopfgarten und dessen Getreuhändern